

Die Altersstruktur der Schüler an beruflichen Schulen

Die Schülerschaft an den beruflichen Schulen in Baden-Württemberg ist heute im Durchschnitt älter als vor 20 Jahren. Dies trifft sowohl für die Auszubildenden an den Teilzeit-Berufsschulen als auch für die Gesamtheit der Schüler zu. Eine Hauptursache hierfür dürfte der gestiegene Anteil von Schülern sein, die höhere Bildungsabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen erwerben. Deutlich wird auch der Wandel im Schulbesuchverhalten hinsichtlich der Verteilung auf berufliche Teil- und Vollzeitschulen. Der Ausbau der schulischen Berufsausbildung ließ den Anteil der Jugendlichen, die Berufsfachschulen oder Berufskollegs besuchen, deutlich ansteigen.

In den letzten Jahren wurde in der Öffentlichkeit immer wieder beklagt, daß die Jugendlichen in Deutschland erst relativ spät ihre Ausbildung beenden und in das Berufsleben eintreten. In erster Linie bezog sich diese Diskussion auf Hochschulabsolventen, aber auch in nichtakademischen Berufen wurde vor allem von Arbeitgeberseite gelegentlich die lange und entsprechend kostspielige Berufsausbildung moniert. Dieser Beitrag untersucht, ob sich an den beruflichen Schulen die Altersstruktur der Schüler verändert hat und welche Ursachen dazu geführt haben können. Das Schwergewicht dieser Untersuchung liegt im Bereich der dualen Berufsausbildung. Daneben werden aber auch Schulen der rein schulischen Berufsausbildung sowie der Fort- und Weiterbildung betrachtet (vgl. *Kasten*). Darüber hinaus wird noch auf die Altersstruktur der Schüler beruflicher Schulen eingegangen, an denen schulische Bildungsabschlüsse – wie zum Beispiel die Hochschulreife – erworben werden können.

Die amtliche Schulstatistik erfragt im Turnus von drei Jahren an allen beruflichen Schulen die Geburtsjahre der Schüler. Zuletzt fand diese Erhebung zu Beginn des Schuljahres 1996/97 statt, deren Ergebnisse hier präsentiert werden. Um die Entwicklung innerhalb der letzten rund 20 Jahre zu dokumentieren, werden für ausgewählte Schularten die Angaben aus dem Schuljahr 1975/76 gegenübergestellt. Über das Alter der Schulabgänger fand bislang keine Befragung statt.

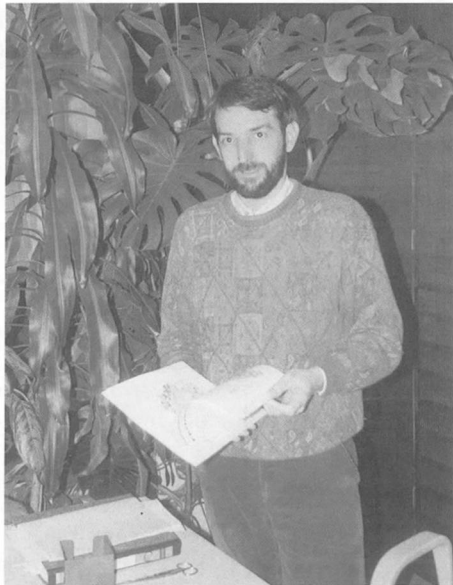
Durchschnittsalter der Schüler an Berufsschulen deutlich angestiegen

Insgesamt wurden im Schuljahr 1996/97 an den beruflichen Schulen Baden-Württembergs 359 032 Schülerinnen und Schüler gezählt. Mehr als die Hälfte von ihnen, genau 192 916, besuchten mit der Berufsschule bzw. dem Berufsgrundbildungsjahr in Teilzeitform Einrichtungen des dualen Ausbildungssystems, an denen der schulische Teil der Berufsausbildung stattfindet.

Schaubild 1 zeigt die Verteilung der Berufsschüler nach Alter und Geschlecht in den Schuljahren 1975/76 und 1996/97. Auf den ersten Blick erkennt man für das Schuljahr 1975/76 die

starke Konzentration auf das Alter von 16 bis 18 Jahren. Knapp 78 % der männlichen und sogar fast 83 % der weiblichen Berufsschüler gehörten diesen drei Altersjahrgängen an. Im Schuljahr 1996/97 waren es bei beiden Geschlechtern nur jeweils etwa 47 %; andererseits hatte rund ein Drittel aller

Schüler bereits das 20. Lebensjahr vollendet. Im Vergleich dazu waren 21 Jahre zuvor lediglich knapp 6 % aller männlichen und weniger als 3 % der weiblichen Auszubildenden 20 Jahre alt oder älter.



Der Autor: Dr. Rainer Wolf ist als Referent im Referat „Bildung und Kultur“ des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg schwerpunktmäßig im Bereich „Berufliche Schulen“ tätig.

Die Berechnung eines arithmetischen Mittelwerts ist bei nach unten oder oben offenen Klassen wie in diesem Fall (Geburtsjahr: „1981 oder später“, „1967 oder früher“) problematisch. Als sinnvolle Alternative bietet sich der Median an, das heißt, man ermittelt hier das Alter, das die Schülerschaft so teilt, daß die eine Hälfte älter (oder gleich alt) und die andere Hälfte jünger (oder gleich alt) ist. Im Schuljahr 1975/76 lag der Median sowohl der weiblichen als auch der männlichen Berufsschüler bei 17 Jahren, im Schuljahr 1996/97 dagegen bei 19 Jahren. 1975/76 waren die 17jährigen mit 73 779 Schülern der am stärksten besetzte Altersjahrgang; mit einem recht deutlichen Abstand lag die Zahl der 16jährigen (61 984 Schüler) auf Rang

zwei. Rund 20 Jahre später sind 40 491 Auszubildende im Alter von 18 Jahren die größte Gruppe, gefolgt von den 19jährigen (35 206 Schüler).

Die Ursachen für diese Entwicklung sind vielschichtig. Einer der Hauptgründe ist die zunehmende schulische Qualifikation der Auszubildenden. *Tabelle 1* zeigt, daß sich der Anteil der neu eingetretenen Berufsschüler mit Fachhochschul- oder Hochschulreife von unter 2 % auf fast 10 % erhöht hat. Diese Schüler sind bei Ausbildungsbeginn bereits mindestens 18 oder 19 Jahre alt. Auch die Zunahme der Ausbildungsbeginner mit mittlerem Abschluß von 28 % auf knapp 44 % trägt zur Erhöhung des Altersdurchschnitts bei, zumal im Schuljahr 1996/97 fast jede(r) Zehnte von ihnen den mittleren Abschluß an einer beruflichen Schule erworben hat. Dies dauert in der Regel ein Jahr länger als auf dem direkten Weg in einer allgemeinbildenden Schule.

Außerdem wird die Altersstruktur an den Teilzeit-Berufsschulen durch die schwierige Ausbildungsplatzsituation beeinflusst. Auch Jugendliche unter 18 Jahren, die keinen Ausbildungs-

Die *Berufsschule* vermittelt die für den Beruf erforderlichen fachtheoretischen Kenntnisse und vertieft die Allgemeinbildung. Zusammen mit der Ausbildung in einem Betrieb erlernen die Schüler einen anerkannten Ausbildungsberuf. Der Unterricht findet in Teilzeitform (zum Teil Blockunterricht) statt. Das erste Jahr kann als *Berufgrundbildungsjahr* gestaltet sein. Für Jugendliche, die bei Beginn der Berufsschulpflicht kein Ausbildungsverhältnis nachweisen können, soll die Berufsschule als einjährige Vollzeitschule unter der Bezeichnung *Berufsvorbereitungsjahr* geführt werden.

Die *Berufsfachschule* vermittelt je nach Dauer eine berufliche Grundbildung (einjährig), eine berufliche Vorbereitung oder einen Berufsabschluß und fördert die allgemeine Bildung. Bestimmte zweijährige Vollzeitschulen führen zur Fachschulreife.

Das *Berufskolleg* baut auf einem mittleren Abschluß auf und führt nach ein bis drei Jahren zu einer beruflichen Qualifikation. Durch Zusatzunterricht oder in einem besonderen Bildungsgang kann die Fachhochschulreife erworben werden.

An einer *Berufsoberschule* erhalten Schüler mit praktischer Berufserfahrung eine weitergehende allgemeine Bildung. Sie gliedert sich in die *Berufsaufbauschule* (einjährig, Ziel: Fachschulreife) und die *Technische* bzw. *Wirtschaftsoberschule* (zweijährig, Ziel: fachgebundene Hochschulreife).

Berufliche Gymnasien werden in der Regel in der dreijährigen Aufbauform geführt. Daneben existieren Schulen in der sechsjährigen Aufbauform.

Die *Fachschule* hat die Aufgabe, nach abgeschlossener Berufsausbildung und mehrjähriger beruflicher Tätigkeit eine weitergehende fachliche Ausbildung im Beruf zu vermitteln.

An den *Schulen für Berufe des Gesundheitswesens* findet die Ausbildung in nichtakademischen medizinischen Berufen statt, wie zum Beispiel in der Krankenpflege oder für medizinisch-technische Assistenten.

platz finden, sind berufsschulpflichtig. Da in Baden-Württemberg mittlerweile ein flächendeckendes Angebot des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) besteht, besuchen arbeitslose Jugendliche überwiegend diese vollzeitschulische Einrichtung und nicht die Teilzeit-Berufsschule. *Tabelle 2* weist über 11 000 Schüler im BVJ aus, wovon mehr als 90 % jünger als 18 Jahre sind. Könnten alle diese Schüler einen Ausbildungsberuf erlernen und die Berufsschule besuchen, würden sie den Altersdurchschnitt merklich senken. Dagegen erhöhen ihn die rund 4 800 Umschüler, die an den Berufsschulen gezählt wurden. Zwar ist im Rahmen der amtlichen Schulstatistik nichts über deren Altersstruktur zu erfahren, es darf jedoch angenommen werden, daß sie eher zu den älteren Schülern gehören. Auch Schüler, die zum Beispiel erst nach dem Besuch eines ein- oder zweijährigen Vollzeit-Berufskollegs einen Ausbildungsplatz erhalten, steigern das Durchschnittsalter der Auszubildenden.

Heterogene Struktur an Berufsfachschulen

Unter den Berufsfachschulen gibt es sowohl Einrichtungen, die lediglich eine berufliche Grundbildung vermitteln, als auch Einrichtungen, an denen eine vollständige Berufsausbildung erworben werden kann. Eine weitere Gruppe stellen die zweijährigen Berufsfachschulen dar, die zur Fachschulreife führen und für erfolgreiche Hauptschulabgänger einen Weg für die weitere schulische Qualifikation bieten. Entsprechend heterogen ist die der *Tabelle 2* zu entnehmende Altersstruktur der Berufsfachschüler.

Während an den Einrichtungen der beruflichen Grundbildung und den Berufsfachschulen, die zur Fachschulreife führen, Jugendliche im Alter von bis zu 18 Jahren eindeutig dominieren, sind an den Schulen, die eine Berufsausbildung vermitteln, auch in größerem Umfang ältere Schüler anzutreffen. Beispielsweise sind fast 60 % der gut 6 000 Schülerinnen und Schüler an Altenpflegeschulen 29 Jahre alt oder älter. Vor allem in pflegerischen Berufen finden sich viele Schülerinnen, die nach einer familienbedingten Pause einen beruflichen Neuanfang in Angriff nehmen oder aus anderen Gründen eine Zweitausbildung in diesen Berufen starten. Der anders als in vielen gewerblichen oder auch Dienstleistungsberufen wachsende Bedarf an ausgebildeten Pflegekräften wird wohl für einen stetigen Zulauf an diesen Schulen sorgen.

Hoher Anteil von über 20jährigen an Berufskollegs

Das Berufskolleg baut auf dem Realschulabschluß, der Fachschulreife oder einem gleichwertigen Bildungsabschluß auf und vermittelt eine berufliche Qualifikation. Durch Zusatzunterricht oder an speziellen einjährigen Berufskollegs kann die Fachhochschulreife erworben werden. Der mittlere Bildungsabschluß als Eingangsvoraussetzung läßt ein höheres Durchschnittsalter der Schüler als im dualen System erwarten. Daher mag es zunächst etwas erstaunen, daß der Median wie bei den Berufsschulen bei 19 Jahren liegt. Allerdings zeigt ein Vergleich der *Schaubilder 1b und 2*, daß sich die Verteilung um diesen Mittelwert bei beiden Schularten sichtlich unterscheidet. So haben die Jahrgänge im Alter von über 20 Jahren an den Berufskollegs einen deutlich höheren Anteil als an den Berufsschulen. Während sie bei den letztgenannten unabhängig vom Geschlecht rund 22 % der Schülerschaft umfassen, sind knapp 31 % der weiblichen und fast 39 % der männlichen Berufskollegiaten älter als 20 Jahre.

Der recht hohe Anteil von Schülern in diesem Alter dürfte unter anderem auf die Einrichtung spezieller Bildungsgänge für

Tabelle 1

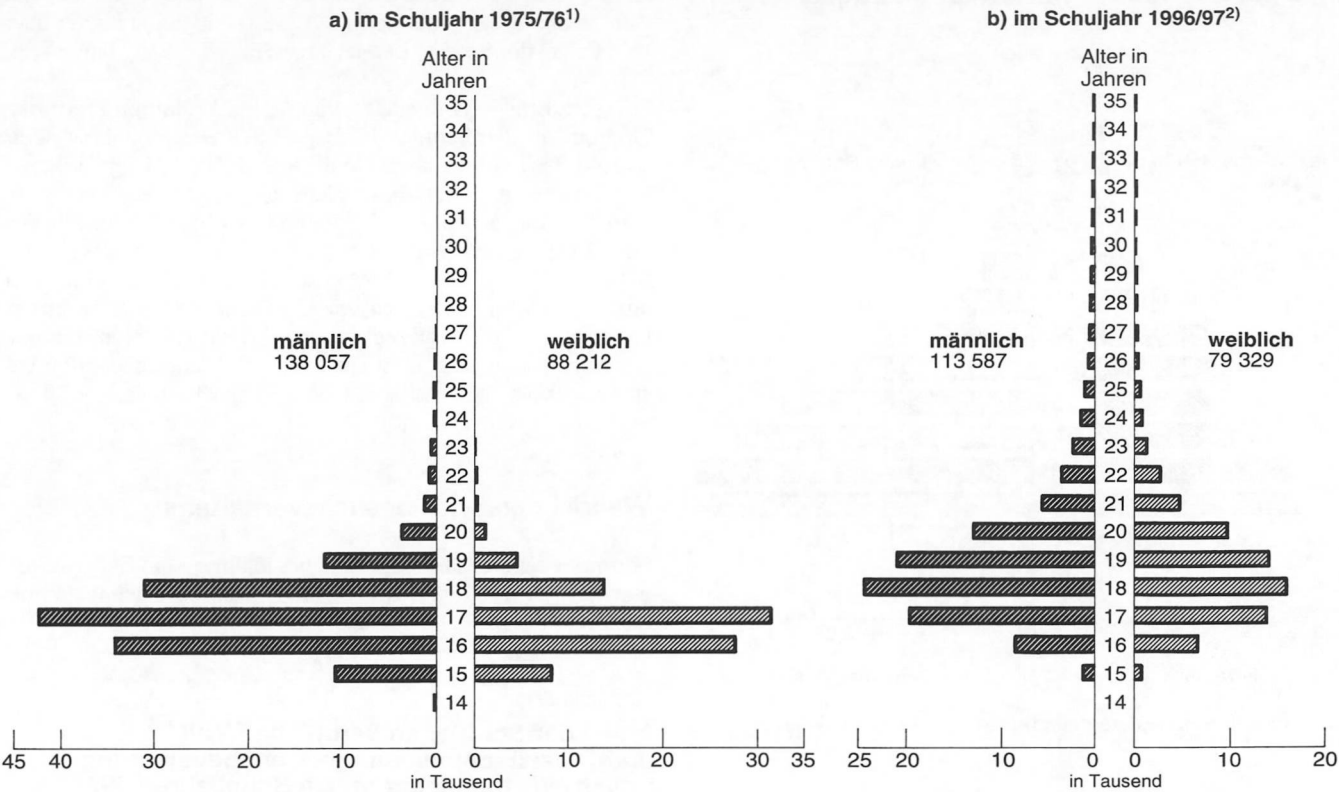
Schulische Vorbildung von neu eingetretenen Berufsschülern in Baden-Württemberg in den Schuljahren 1975/76 und 1996/97¹⁾

Schulische Vorbildung	Anteil im Schuljahr . . .	
	1975/76	1996/97
	%	
Ohne Hauptschulabschluß	11,5	5,7
Hauptschulabschluß	58,9	40,7
Mittlerer Abschluß	27,9	43,8
Fachhoch-/Hochschulreife	1,7	9,7
Insgesamt	100	100

¹⁾ Berufs- und Sonderberufsschulen mit Berufgrundbildungsjahr - Teilzeit.

Schaubild 1

Schüler an Berufsschulen in Baden-Württemberg nach Alter und Geschlecht



1) Ab dem Alter 22 Jahre geschätzt. – 2) Ab dem Alter 29 Jahre geschätzt.

Abiturienten zurückzuführen sein, an denen im Schuljahr 1996/97 über 3 000 Schüler teilnehmen. Ein weiterer Grund ist wohl darin zu sehen, daß manche der Schüler an den Berufs-

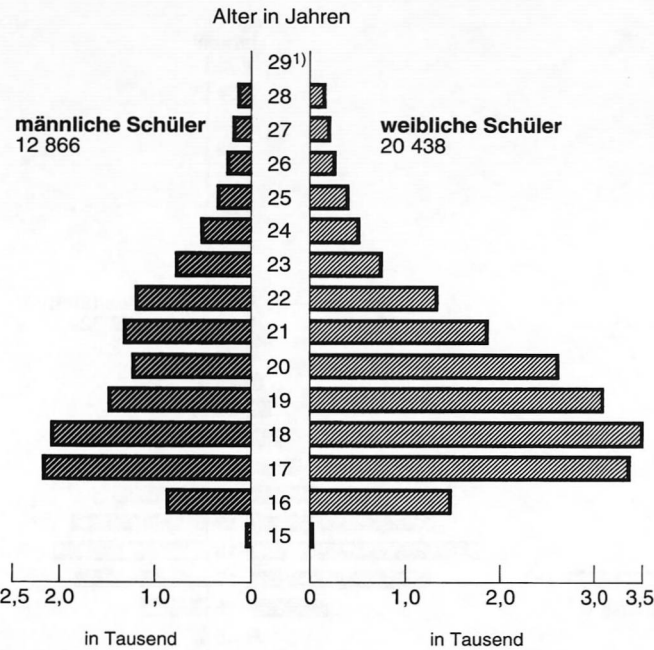
kollegs zum Erwerb der Fachhochschulreife erst nach einigen Jahren Berufstätigkeit diesen Weg der weiteren schulischen Qualifikation wählen.

Tabelle 2
Schüler an öffentlichen und privaten beruflichen Schulen in Baden-Württemberg am 16. Oktober 1996 nach Alter

Alter ¹⁾	Geburtsjahr	Schüler an beruflichen Schulen insgesamt ²⁾	Davon an								
			Berufsschulen, Sonderberufsschulen	Berufsgrundbildungsjahr Teilzeit	Berufsgrundbildungsjahr Vollzeit ³⁾	Berufsvorbereitungsjahr	Berufskollegs	Berufsfachschulen, Sonderberufsfachschulen	Fachschulen	Beruflichen Gymnasien und Berufsoberschulen	Schulen für Berufe des Gesundheitswesens
15 Jahre und jünger	1981 und später	10 361	2 306	180	28	2 083	6	5 396	1	356	5
16	1980 . . .	42 981	15 300	628	87	5 243	2 365	15 414	2	3 930	12
17	1979 . . .	65 199	32 999	717	62	3 041	5 553	13 302	18	9 066	441
18	1978 . . .	64 529	40 491	322	28	619	5 646	5 796	102	10 185	1 340
19	1977 . . .	52 002	35 206	119	11	135	4 598	2 393	278	7 356	1 906
20	1976 . . .	33 308	22 870	46	9	46	3 848	1 299	447	2 811	1 932
21	1975 . . .	20 982	13 312	35	12	30	3 194	935	587	1 093	1 784
22	1974 . . .	14 521	8 351	29	2	9	2 535	656	943	514	1 482
23	1973 . . .	9 603	4 931	9	2	8	1 513	433	1 280	325	1 102
24	1972 . . .	7 375	3 279	1	4	6	1 011	392	1 683	192	807
25	1971 . . .	5 979	2 297	5	1	1	743	321	1 798	107	706
26	1970 . . .	4 747	1 635	1	1	2	502	293	1 723	62	528
27	1969 . . .	4 085	1 377	–	1	1	372	298	1 496	52	488
28	1968 . . .	3 334	1 072	–	1	1	272	278	1 270	35	405
29 Jahre und älter	1967 und früher	20 026	5 394	4	–	2	1 146	4 869	5 543	71	2 997
Insgesamt		359 032	190 820	2 096	249	11 227	33 304	52 075	17 171	36 155	15 935

¹⁾ Ermittelt als Differenz zwischen Geburtsjahr und Berichtsjahr. – ²⁾ Ohne Schüler an Telekollegs. – ³⁾ Einschließlich landwirtschaftliche Vollzeitberufsschulen.
Aus erhebungstechnischen Gründen sind in den einzelnen Schularten bei den jeweils aufgeführten jüngsten und ältesten Geburtsjahrgängen auch Schüler späterer bzw. früherer Geburtsjahrgänge enthalten.

Schaubild 2
Schüler an Berufskollegs in Baden-Württemberg im Schuljahr 1996/97 nach Alter und Geschlecht



1) Insgesamt 801 weibliche und 345 männliche Schüler im Alter von 29 Jahren oder darüber.
 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 235 97

Schüler an beruflichen Gymnasien geringfügig älter als an allgemeinbildenden

Von den fast 34 300 Gymnasiasten an den beruflichen Schulen des Landes haben knapp 3 600 das 20. Lebensjahr bereits vollendet. Bezogen auf die Schüler der Oberstufe (ohne die 449 Schüler der Mittelstufe an den 6jährigen Wirtschaftsaufbaugymnasien) beträgt ihr Anteil somit knapp 11 %. Verglichen damit sind Twens an allgemeinbildenden Gymnasien relativ selten: Dort stellen sie nur knapp 5 % der fast 70 000 Schüler in der Oberstufe. Auch absolut gesehen ist ihre Zahl mit nur gut 3 200 kleiner. Hieraus ergibt sich in der Oberstufe der beruflichen Gymnasien ein – wenn auch nur geringfügig – höheres Durchschnittsalter von 17,9 Jahren im Vergleich zu 17,7 Jahren an allgemeinbildenden Gymnasien.

In *Tabelle 2* sind die beruflichen Gymnasien mit den Berufsoberschulen zusammengefaßt. Die Schüler dieser Schulen sind relativ „alt“, da es sich um Einrichtungen des zweiten Bildungswegs handelt.¹ Beinahe drei Viertel der 1 872 Schüler der Berufsaufbauschulen, der Technischen und der Wirtschaftsoberschulen sind 20 bis unter 25 Jahre alt, weitere 16 % sind sogar 25 Jahre alt oder älter.

Fachschulen dienen der Weiterbildung

Aus naheliegenden Gründen weisen die Fachschulen die älteste Schülerschaft auf. Sie haben die Aufgabe, nach abge-

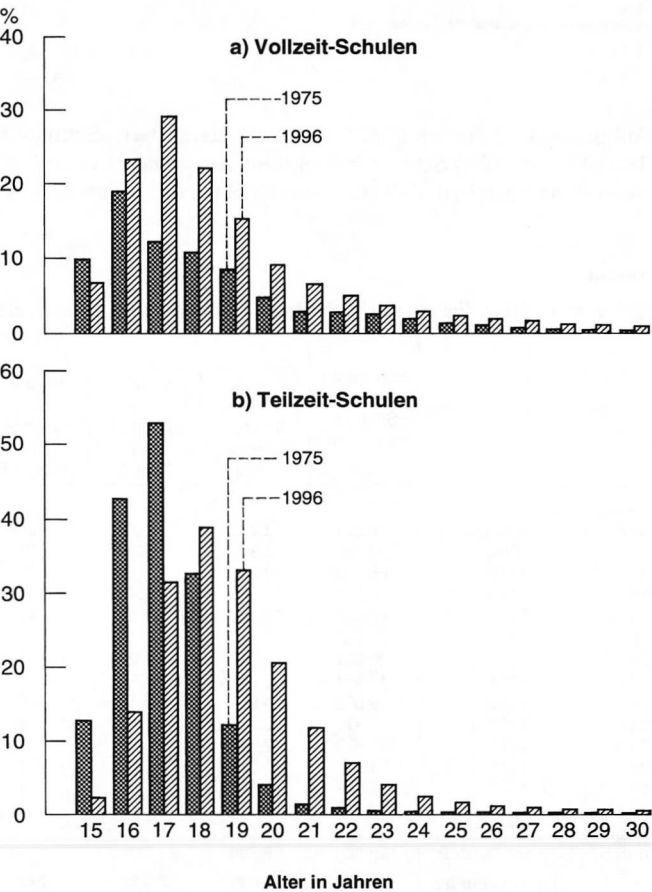
schlossener Berufsausbildung und mehrjähriger beruflicher Tätigkeit eine weitergehende fachliche Ausbildung, zum Beispiel zum Meister oder Techniker, zu vermitteln. Nur äußerst wenige Schüler sind jünger als 20 Jahre, dagegen haben über zwei Drittel der Schüler bereits ihren 25. Geburtstag hinter sich.

Ein recht breites „Mittelfeld“ von 18 bis 23 Jahren prägt den Eindruck an den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens, wie ein Blick auf die letzte Spalte von *Tabelle 2* zeigt. Jüngere Schüler sind die Ausnahme, ältere dagegen relativ häufig anzutreffen. Diese Schulen, an denen in nichtärztlichen Berufen des Gesundheitswesens ausgebildet wird, sind sowohl für Schulabgänger als auch für Umschüler oder Wiedereinsteiger attraktiv. In vielen Berufen wie Orthoptiker, Physiotherapeut, Labor- oder Radiologieassistentin wird ein mittlerer Schulabschluß vorausgesetzt, fast ein Drittel der Auszubildenden besitzt sogar die Fachhochschul- oder Hochschulreife.

Wandel des Schulbesuchsverhaltens

Für mehr als die Hälfte der 17- und 18jährigen in Baden-Württemberg gehört heute der Besuch einer beruflichen Schule

Schaubild 3
Anteil der Schüler an beruflichen Voll- und Teilzeitschulen an der Wohnbevölkerung Baden-Württembergs in den Schuljahren 1975/76 und 1996/97 nach Alter



¹ Vgl. Keppler, Rolf/Wolf, Rainer: Auch Spätberufene können es noch schaffen: Zur Bedeutung des Zweiten Bildungswegs in Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 4/1995, S. 139-143.

zum Alltag. Gut 60 % von ihnen erhalten Unterricht an einer Voll- oder Teilzeitschule, wobei der Anteil bei den männlichen Jugendlichen um 7 bis 8 Prozentpunkte über dem der weiblichen liegt. Auch unter den 19jährigen wird noch fast jede(r) zweite Jugendliche an einer beruflichen Schule unterrichtet, vor gut 20 Jahren traf dies dagegen nur für etwa jede(n) fünfte(n) zu. Andererseits lagen die Anteile der 15- bis 17jährigen damals zum Teil deutlich über dem heutigen Niveau: 65 % aller 17jährigen, 62 % aller 16jährigen und immerhin fast 23 % aller 15jährigen besuchten berufliche Schulen. Im Schuljahr 1996/97 drückten gerade noch 9 % der 15jährigen die Bänke beruflicher Schulen.

Vor allem der Anstieg der Schülerzahlen an Realschulen und allgemeinbildenden Gymnasien erklärt den Rückgang des Anteils der 15- bis 18jährigen an beruflichen Schulen.² Vor gut 20 Jahren wurden nur gut 9 % dieser Jugendlichen an Realschulen und weniger als 18 % an Gymnasien unterrichtet. Heute sind es dagegen 14 % bzw. knapp 24 %. *Schaubild 3* verdeutlicht den Wandel im Schulbesuchverhalten: 1975/76 war die Schülerschaft der beruflichen Schulen weitaus stärker auf wenige relativ junge Geburtsjahrgänge konzentriert. Im Schuljahr 1996/97 ist eine stärkere Beteiligung älterer Geburtsjahrgänge festzustellen.

Der Vergleich der beiden *Schaubilder 3a und 3b* veranschaulicht auch die Weiterentwicklung innerhalb des beruflichen Schulsystems. Die Ausbildung an beruflichen Vollzeitschulen hat mittlerweile einen erheblichen Bedeutungszuwachs erfahren. Die Schaffung neuer Schularten – wie des Berufskollegs –

und der Ausbau bereits 1975/76 bestehender Bildungsgänge führte zu einem deutlichen Attraktivitätsgewinn. Als weiterer Punkt kommt hinzu, daß bei der gegenwärtig schwierigen Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt mehr oder weniger freiwillig die Möglichkeiten der schulischen und beruflichen Qualifikation, die Vollzeitschulen bieten, stärker in Anspruch genommen werden. Als Beispiel sei hier nur der Altersjahrgang der 17jährigen herausgegriffen: Insgesamt besuchten im Schuljahr 1975/76 rund 65 % der Jugendlichen dieses Alters eine berufliche Schule, etwa 53 % aller 17jährigen erlernten damals einen anerkannten Ausbildungsberuf. Im Schuljahr 1996/97 liegt die Gesamtquote des Besuchs beruflicher Schulen mit rund 61 % nur wenig niedriger, aber nur noch gut 31 % der 17jährigen Jugendlichen erlernen einen Beruf innerhalb des dualen Ausbildungssystems. In allen Altersjahrgängen mit Ausnahme der 15jährigen liegt der Anteil der beruflichen Vollzeitschüler heute über dem Wert des Schuljahres 1975/76.

Die „Alterung“ der Schülerschaft an beruflichen Schulen insgesamt und speziell der Auszubildenden an den Berufsschulen ist – wie bereits oben angesprochen – stark mit den Anforderungen eines enger werdenden Arbeits- und Ausbildungsmarktes verknüpft, auf dem zunehmend höhere Qualifikationen verlangt werden. Der Erwerb dieser schulischen und berufsvorbereitenden Qualifikationen erfordert von den Jugendlichen den Besuch weiterführender allgemeinbildender Schulen oder beruflicher Vollzeitschulen. Daneben ist besonders in kaufmännischen Berufen die Tendenz erkennbar, daß viele Jugendliche nicht auf Anhieb einen Ausbildungsplatz in ihrem Wunschberuf finden und zunächst ein oder zwei Jahre eine einschlägige Vollzeitschule besuchen, um die Wartezeit sinnvoll zu überbrücken.

² Vgl. Wandlungen im Schulbesuchverhalten aus längerfristiger Sicht, in: Landesregierung von Baden-Württemberg und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Statistisch-prognostischer Bericht 1995.

Dr. Rainer Wolf

Bildung – Weiterbildung – Kultur ein datenorientierter Überblick

Das Bildungswesen 1996 Band 513

- Daten zur Unterrichtssituation an Allgemeinbildenden Schulen, Beruflichen Schulen, Hochschulen
- Berufsausbildung
- Weiterbildung und Kultur
- Bundesländervergleich
- zahlreiche Kreistabellen

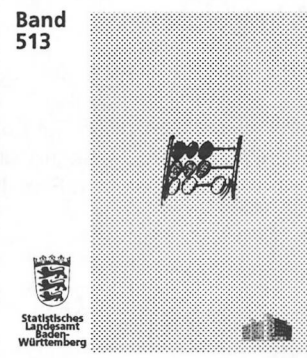
160 Seiten, kartoniert, DM 19,00,
ISSN 0174 – 1470; Artikel-Nr. 2134 96001

Ihre Bestellung richten Sie an:

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Böblinger Straße 68, 70199 Stuttgart
Telefon (0711) 641-2866, Telefax (0711) 641-2130 bzw. -2440, E-Mail: stala.bw@t-online.de
Internet: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>

Statistik von Baden-Württemberg

Band
513



STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG

